

## § 15 Der Rat des Gamaliel (5,33–42)

Hier haben wir nun bereits den zweiten Konflikt der Apostel mit den jüdischen Behörden – auch die Urgemeinde in Jerusalem bleibt nicht unbehelligt (vgl. die Kapitel 3 und 4, die Wellhausen unter der Überschrift „Die Apostel vor dem Synedrium. 3,1–4,31“ verhandelt)<sup>1</sup>:

„Das durch die Wundertaten der Apostel erregte Aufsehen veranlaßt ein zweites Einschreiten der jüdischen Obrigkeit. Es gleicht dem ersten nicht bloß in den großen Zügen, sondern auch in den kleineren. In Wahrheit handelt es sich um verschiedene Versionen des gleichen Stoffes, wie man längst erkannt hat“ – urteilt Wellhausen.<sup>2</sup>

Mag letzteres auch dahingestellt bleiben, so lassen sich die Ähnlichkeiten doch auf keinen Fall übersehen. Ein entscheidender Unterschied liegt in dem Auftreten des Gamaliel: „Das Synedrium will sie verurteilen, jedoch Gamaliel tritt für sie ein. Sie kommen nicht ganz so glimpflich davon wie das erste mal; indessen von der Geißelung wird kein Aufheben gemacht.“<sup>3</sup> Den Schluß bildet ein kleines Summarium, das beispielsweise Barrett in seinem Kommentar als eigenen Abschnitt bringt.<sup>4</sup>

**33 Die aber, als sie es hörten, wurden wütend und wollten sie umbringen.**

**34 Da stand aber einer in dem Synhedrion auf, ein Pharisäer mit Namen Gamaliel, ein Schriftkundiger, in Ehren gehalten vom ganzen Volk. Er ordnete an, daß man die Leute<sup>5</sup> kurz hinausbringen sollte. 35 Er sprach zu ihnen<sup>6</sup>: „Ihr Männer, Israeliten, seht euch**

<sup>1</sup> Julius Wellhausen: Kritische Analyse der Apostelgeschichte, AAG 15,2, Berlin 1914, S. 7.

<sup>2</sup> Julius Wellhausen, a. a. O., S. 10.

<sup>3</sup> Julius Wellhausen, ebd. Er hält die *specifica* für lukanische Radaktion: „Die merkwürdige historische Gelehrsamkeit in 5,36.37 ist auf seine Rechnung zu setzen. Sie widerspricht den Angaben des Josephus Ant. 20,97ss und Bellum 2,117, vgl. Hitzig, Geschichte des Volkes Israel p. 589.“ (ebd.).

<sup>4</sup> C. K. Barrett I 299–301: „Rejoicing and witnessing community: »Final« Summary“.

<sup>5</sup> Statt »die Leute« (griechisch τοὺς ἀνθρώπους) bietet die westliche Überlieferung τοὺς ἀποστόλους, vgl. Albert C. Clark, a. (S. 24, Anm. 40) a. O., S. 32.

<sup>6</sup> Statt des πρὸς αὐτούς hat die westliche Überlieferung: πρὸς τοὺς ἄρχοντας καὶ τοὺς συνεδρίους, vgl. Albert C. Clark, ebd.

in bezug auf diese Menschen vor, was ihr tun wollt. 36<sup>7</sup> Vor diesen Tagen nämlich stand Theudas auf, der sagte, er sei jemand<sup>8</sup>, dem sich 400 Menschen anschlossen. Er wurde erschlagen, und alle, die ihm folgten, wurden aufgelöst und wurden zunichte. 37 Nach ihm stand Judas der Galiläer auf in den Tagen der Volkszählung, und er brachte ein Volk hinter sich. Auch er wurde vernichtet, und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut.

38 Und hinsichtlich des vorliegenden Problems sage ich euch: Laßt ab von diesen Menschen und laßt sie [in Frieden].<sup>9</sup> Denn wenn von Menschen dieser Plan oder dieses Werk ist, wird es nichts.<sup>10</sup> 39 Wenn es aber von Gott ist, könnt ihr sie nicht zunichte machen,<sup>11</sup> wenn ihr nicht als Kämpfer gegen Gott erfunden werden wollt.“ Sie aber folgten ihm. 40 Und sie riefen die Apostel herbei und verprügelten sie und trugen ihnen auf, nicht im Namen Jesu zu sprechen, und entließen sie.<sup>12</sup> 41 Die<sup>13</sup> aber gingen freudig weg vom Angesicht des Synhedrion, daß sie gewürdigt worden waren, wegen des Namens verunglimpft zu werden. 42 Jeden Tag aber im Tempel und im Haus hörten sie nicht auf, zu lehren und zu verkündigen den Christus Jesus.

Unser Abschnitt bildet den Höhepunkt der Verhandlung vor dem Synhedrion: Nach der wunderbaren Befreiung aus dem Gefängnis lehren die Apostel erneut in aller Öffentlichkeit (5,17–26); sie werden vor das Synhedrion geführt, wo Petrus auf die Vorhaltungen des Hohenpriesters mit dem berühmten Satz antwortet: „Man muß Gott mehr gehorchen

<sup>7</sup> Der in diesen Blättern häufig zitierte *Albert C. Clark* stellt die Verse 36 und 37 um, damit der historischen Reihenfolge Genüge geschehe (a.a.O., S. 33); das ist ein methodisch gänzlich verfehltes Vorgehen.

<sup>8</sup> Statt des blassen *τινα* bietet die westliche Überlieferung *τινα μέγαν*, vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

<sup>9</sup> Die westliche Überlieferung hat als Prädikat statt des *ἄφετε* vielmehr *ἐάσατε* und fügt dann noch hinzu: *μὴ μιάναντες τὰς χεῖρας*, vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

<sup>10</sup> Die westliche Überlieferung hat darüber hinaus am Schluß noch *ἡ δύναμις αὐτῆς*, vgl. *Albert C. Clark*, a.a.O., S. 34.

<sup>11</sup> An dieser Stelle bietet die westliche Überlieferung einen wesentlich detaillierteren Text: *οὔτε ὑμεῖς οὔτε βασιλεῖς οὔτε τύραννοι· ἀπέχεσθε οὖν ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων τούτων*, vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

<sup>12</sup> Die westliche Überlieferung hat am Schluß noch ein *αὐτούς*, vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

<sup>13</sup> In der westlichen Überlieferung findet sich nach dem *οἱ μὲν οὖν* noch ein *ἀπόστολοι*, vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

als den Menschen.“<sup>14</sup> Nach der kurzen Rede des Petrus (v. 29–32) folgt nun in v. 33 die Reaktion der Mitglieder des Synhedrion. Die hohen Herrn schäumen vor Wut. Das Verbum *διεπρίοντο* (*dieprionto*) bedeutet eigentlich „sie wurden zersägt“.<sup>15</sup> „Darum wollten sie die Apostel töten; beinahe hätten die Apostel das Schicksal des Stephanus erlitten. Lukas stellt sich das Synhedrion als eine von ihrer Leidenschaft hemmungslos fortgerissene Versammlung vor . . . .“<sup>16</sup>

v. 33

Die entscheidende Phase der Verhandlung wird durch den Namen Gamaliel v. 34 markiert. Gamaliel kommt in der Apostelgeschichte ein zweites Mal in 22,3 vor, wo Paulus von sich sagt: „Ich bin ein Jude, geboren in Tarsos in Kilikien, aufgezogen in dieser Stadt, erzogen zu Füßen des Gamaliel mit großer Präzision des väterlichen Gesetzes, ein Zelot Gottes, wie viele von euch es heute [auch] sind.“ Dies wird gelegentlich als eine historisch brauchbare Angabe aufgefaßt: „P. STUHLMACHER verwies darauf, daß man über die Ausbildung des Paulus durch Apg 22 genau informiert sei: Paulus war Schüler von Rabban Gamaliel I. (Apg 22,3.4) und wurde selbst zum jüdischen Gelehrten, zum Rabbi, ausgebildet.“<sup>17</sup> Die Tübinger Koryphäen sind sich in diesem Punkt einig. So urteilt auch Martin Hengel: „Auch daß Paulus Gamaliel I., den damals führenden pharisäischen Lehrer hörte, ist mehr als wahrscheinlich. Welcher begabte Student will nicht die berühmteste Autorität am Ort hören? Wer zwischen 1920 und 1950 in Marburg Theologie studierte, besuchte doch wohl vor allem die Kollegs von Rudolf Bultmann, selbst wenn er eher »konservativ« eingestellt war. Ich verstehe nicht, weshalb gerade dieser Punkt im Namen »historischer Kritik« so verbissen bestritten wurde, denn er wird doch schon durch den common sense nahegelegt.“<sup>18</sup> Diese Frage brauchen wir hier aber zum Glück nicht entscheiden, und so kehren wir flugs zu unserem fünften Kapitel zurück.

v. 34

<sup>14</sup> Wir haben oben schon gesehen, daß wir es hier mit einer Reminiszenz an die platonische Apologie des Sokrates zu tun haben (Platon: Apol 29d; vgl. oben S. 135) – sie ist bei Nestle/Aland am Rand leider nicht verzeichnet.

<sup>15</sup> Es handelt sich im Neuen Testament um ein Hapaxlegomenon, vgl. *Bauer/Aland*, s. v. *διεπρίω*, Sp. 377.

<sup>16</sup> *Ernst Haenchen*, S. 245.

<sup>17</sup> So wird ein Votum *Stuhlmachers* referiert in: Paulus und das antike Judentum, hg. v. Martin Hengel und Ulrich Heckel, WUNT 58, Tübingen 1991, S. 122.

<sup>18</sup> *Martin Hengel*: Der vorchristliche Paulus, in dem in der vorigen Anm. zitierten Sammelband, S. 177–291; hier S. 223.

**Aus gegebenem Anlaß füge ich hinzu, daß der Beleg auch in der 28. Auflage auf Seite 394 nicht gebucht wird – man lernt auch gar nichts dazu, wie es scheint . . .**

- v. 35 Gamaliel eröffnet v. 35 sein Votum mit einer Mahnung zur Vorsicht: προσέχετε ἑαυτοῖς (*prosechete heautois*). Im folgenden weist er dann auf zwei historische Beispiele aus der jüngeren Geschichte hin, auf Theudas und auf Judas. Jeder, der die Rede des Gamaliel für historisch hält, handelt sich an dieser Stelle unüberwindliche Probleme ein, und das aus mehreren Gründen: Der erste und wichtigste Grund ist der, daß die Reihenfolge verkehrt ist: Judas trat *vor* Theudas auf, nicht umgekehrt. Wenn unser Freund Albert C. Clark das zum Anlaß nimmt, die Reihenfolge der Verse 36 und 37 umzudrehen<sup>19</sup>, so kann man das nur als eine Kapitulation bzw. als ein Armutszeugnis bewerten.

Dabei handelt es sich um einen zeitlichen Unterschied nicht von ein paar Monaten – da kann man sich irren – sondern von rund 40 Jahren, das kann man als Zeitgenosse schlechterdings nicht durcheinanderbringen.

Hinzu kommt ein zweiter wichtiger Punkt: Theudas trat nicht nur ungefähr 40 Jahre nach Judas auf, sondern er trat auch *nach der Rede des Gamaliel auf*. Gamaliel betätigt sich hier demnach als Prophet, ohne daß dies kenntlich gemacht würde. Denn die Machenschaften des Theudas fallen in die zweite Hälfte der 40er Jahre, die Rede des Gamaliel ist aber mindestens 10 Jahre früher zu datieren.

**Zwischenergebnis** Als Zwischenergebnis können wir schon einmal festhalten: Die historischen Angaben können unmöglich auf den Zeitgenossen Gamaliel zurückgehen. Selbst den Ruhm des Verfassers der Apostelgeschichte *in historicis* schmälern die falschen Angaben noch erheblich, wie wir im weiteren Verlauf sehen werden.

\* \* \*

- v. 36 **W**ir gehen versweise vor und wenden uns zunächst v. 36, also dem Aufstand des Theudas zu. Bei Lake und Cadbury heißt es kurz und klar: „The only Theudas who is known to have raised any insurrection is mentioned by Josephus, *Antiq.* XX.5.1f.“<sup>20</sup> In dem Text aus den *Antiquitates* des Josephus wird ein *procurator* namens Fadus erwähnt. Dieser war nach dem Tod des Agrippa I. (44 n. Chr.) im Amt: D.h. der historische Gamaliel hat in dieser Situation – wir befinden uns am An-

<sup>19</sup> Vgl. dazu oben S. 152, Anm. 7.

<sup>20</sup> *Lake/Cadbury*, S. 60. Vgl. dazu auch *Alfred Wikenhauser*: Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert, NTA 8, 3–5, Münster 1921, S. 320f., wo die einschlägigen Texte zusammengestellt sind.

fang der dreißiger Jahre des ersten Jahrhunderts, allenfalls in deren Mitte – auf dieses noch in der Zukunft liegende Geschehen nicht Bezug nehmen können. Wer die Reden der Apostelgeschichte für Kompositionen des Verfassers der Apostelgeschichte hält, hat damit zum Glück deutlich geringere Schwierigkeiten: Am Ende des ersten Jahrhunderts (als der Verfasser der Apostelgeschichte sein Werk zu Papier brachte) kann man sich da eher irren, als man das bei einem Zeitgenossen der Ereignisse für möglich halten wird.

Ich will Ihnen an dieser Stelle der Vollständigkeit halber die Stelle Josephus: *Antiquitates* XX 97–98 zitieren:<sup>21</sup>

<p>97 Φάδου δὲ τῆς Ἰουδαίας ἐπι- τροπεύοντος γότης τις ἀνὴρ Θεουδᾶς ὀνόματι</p> <p>5 πείθει τὸν πλεῖστον ὄχλον ἀναλα- βόντα τὰς κτήσεις ἔπεσθαι πρὸς τὸν Ἰορδάνην ποταμὸν αὐτῷ· προφήτης γὰρ ἔλεγεν εἶναι, καὶ προστάγματι τὸν ποταμὸν σχί- σας δίοδον ἔχειν ἔφη παρέξειν αὐ- 10 τοῖς ῥαδίαν.</p> <p>98 καὶ ταῦτα λέγων πολλοὺς ἠπά- τησεν. οὐ μὴν εἶασεν αὐτοὺς τῆς ἀφροσύ- νης ὄνασθαι Φᾶδος,</p> <p>15 ἀλλ' ἐξέπεμψεν ἵλην ἰππέων ἐπ' αὐτούς, ἧτις ἀπροσδόκητος ἐπιπεσοῦσα</p> <p>πολλοὺς μὲν ἀνείλεν, πολλοὺς δὲ ζῶντας ἔλαβεν, 20 αὐτὸν δὲ τὸν Θεουδᾶν ζωγρήσαντες</p>	<p>97 „During the period when Fa- dus was procurator of Judaea, a certain impostor named Theu- das</p> <p>persuaded the majority of the mas- ses to take up their possessions and to follow him to the Jordan River. He stated that he was a prophet and that at his command the river would be parted and would pro- 10 vide them an easy passage.</p> <p>98 With this talk he deceived ma- ny. Fadus, however, did not permit them to reap the fruit of their fol- 15 ly,</p> <p>but sent against them a squadron of cavalry. These fell upon them unexpected- ly, 20 slew many of them and took ma- ny prisoners. Theudas himself was captured,</p>	<p><b>Josephus: Antiquitates XX 97–98</b></p> <p>5R</p> <p>10R</p> <p>15R</p> <p>20R</p>
---	--	--

<sup>21</sup> Josephus: *Antiquitates* XX 97–98 mit der englischen Übersetzung von *Louis H. Feldman* (Josephus with an English Translation by Louis H. Feldman, Vol. X: *Jewish Antiquities*, Book XX, LCL 456, Cambridge/London 1981; der Text S. 52.54, die Übersetzung S. 53.55).

ἀποτέμνουσι τὴν κεφαλὴν καὶ κο-  
μίζουσιν εἰς Ἱεροσόλυμα.

whereupon they cut off his head  
and brought it to Jerusalem.“

25R

Allzu umsichtig (man merkt die Absicht . . .) argumentiert Hemer: „The reference to Theudas is a famous crux, and is generally considered to be one of the major difficulties for the historicity of Acts. . . . It is possible that Josephus rather than Luke is wrong [was die Datierung angeht]. It is not altogether impossible that there was an earlier Theudas. Yet even if Luke has committed an anachronism by placing these words on Gamaliel’s lips and has reversed the order of the two uprisings, one such slip on his part would not entitle us to argue for his general unreliability.\* The fact that Luke’s background information can so often be corroborated may suggest that it is wiser to leave this particular matter open rather than to condemn Luke for a blunder.“<sup>22</sup> Meines Erachtens haben wir hier einen Fehler des Verfassers der Apostelgeschichte vor uns, nicht einen Fehler des Josephus. Josephus war als ein in Palästina lebender aristokratischer Jude sehr viel näher an den geschilderten Ereignissen aus den vierziger Jahren als der Verfasser der Apostelgeschichte, der, woher immer er stammen mag, jedenfalls nicht aus Palästina ist.

**\*Das ist ein geradezu Ramsaysches Argument! Kein vernünftiger Mensch wird von einem Fehler auf »general unreliability« schließen!**

v. 37

In v. 37 bezieht sich Gamaliel auf das zweite historische Beispiel. Hier gerät nun die Chronologie vollends aus den Fugen – denn Judas der Galiläer, der zur Zeit der berühmten Volkszählung (wir kennen sie aus der Weihnachtsgeschichte in Luk 2,1–3) aktiv wurde, ist natürlich nicht nach Theudas einzuordnen, sondern mehr als eine Generation *vor* diesem: „The mention of Judas of Galilee as later than Theudas is also difficult, for Judas rebelled in A.D. 6.“<sup>23</sup> Die Reihenfolge der beiden ist also hier vertauscht.

**Josephus:  
Bellum II  
117–118**

Wir sehen uns auch hier den einschlägigen Text aus Josephus an. Es handelt sich um Josephus: Bellum II 117–118.<sup>24</sup>

<sup>22</sup> Colin J. Hemer: *The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History*, WUNT 49, Tübingen 1989, S. 162f. In diese Richtung argumentiert übrigens schon *Theodor Zahn*, der unsren beiden Versen 36–37 eine ausführliche Darstellung widmet (S. 207–217). Seines Erachtens ist die lukanische Chronologie korrekt, Josephus im Irrtum (S. 216). Dies hält auch *Alfred Wikenhauser*, a. a. O., S. 320f. für möglich.

<sup>23</sup> *Lake/Cadbury*, S. 60. Die Belegstellen bei Josephus sind Bell II 433 sowie Ant XVIII 23.

<sup>24</sup> Entnommen aus der folgenden zweisprachigen Ausgabe: *Otto Michel und Otto Bauernfeind [Hg.]: Flavius Josephus: De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg, Griechisch und Deutsch, Band I: Buch I–III*, Darmstadt 1977, S. 204.205.

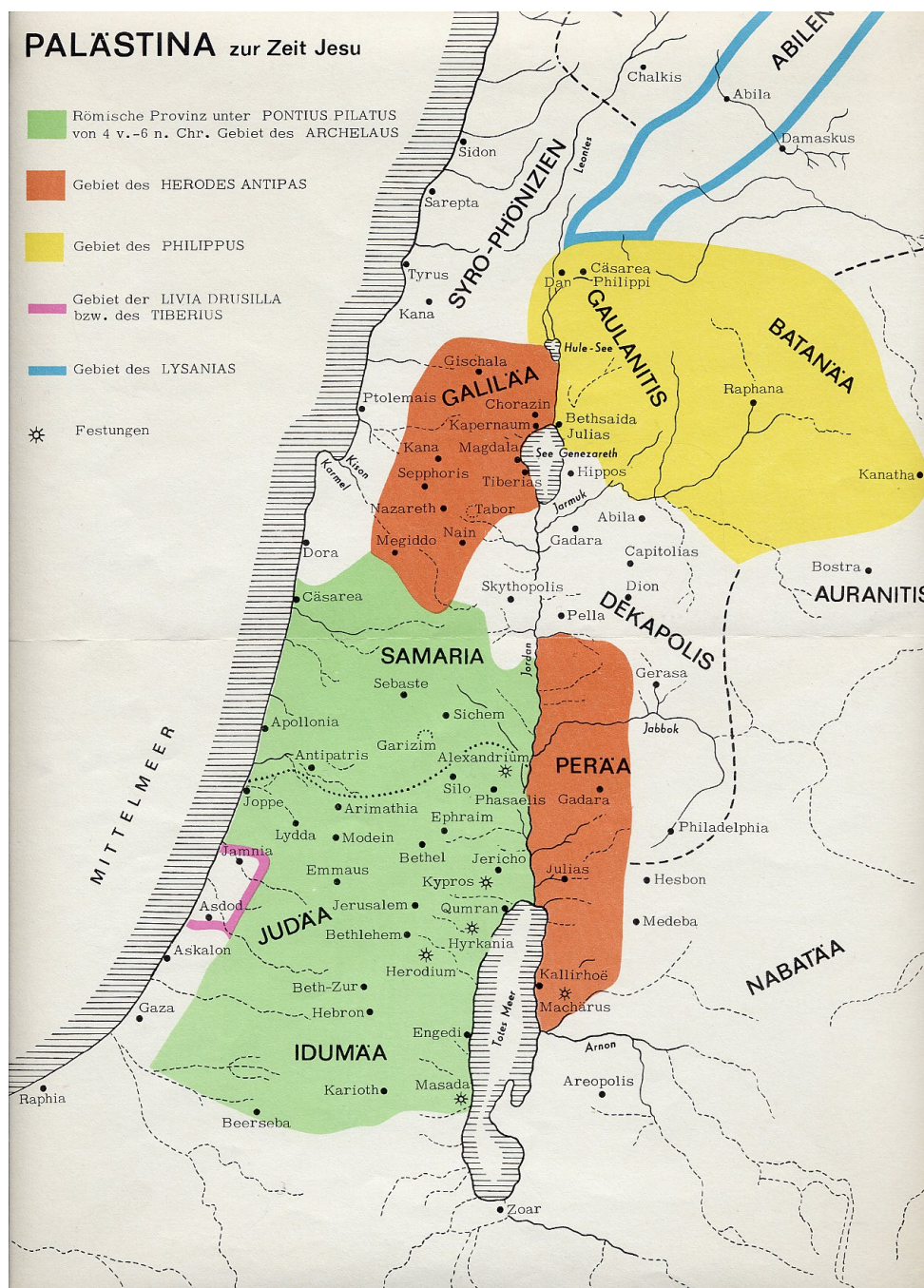
- 117** τῆς δὲ Ἀρχελάου χώρας εἰς ἐπαρχίαν περιγραφείσης ἐπίτροπος τῆς ἱππικῆς παρὰ Ῥωμαίοις τάξεως Κωπώνιος πέμπεται
- 5 μέχρι τοῦ κτείνειν λαβῶν παρὰ Καίσαρος ἐξουσίαν.
- 118** ἐπὶ τούτου τις ἀνὴρ Γαλιλαῖος Ἰούδας ὄνομα εἰς ἀπόστασιν ἐνήγε τοὺς ἐπιχωρίους κακίζων,
- 10 εἰ φόρον τε Ῥωμαίοις τελεῖν ὑπομενοῦσιν καὶ μετὰ τὸν θεὸν οἴσουσι θνητοὺς δεσπότης.
- ἦν δ' οὗτος σοφιστῆς ἰδίᾳς αἰρέσεως οὐδὲν τοῖς ἄλλοις προσεικώς.
- 117** Das Gebiet des Archelaos wurde in eine Provinz umgewandelt, und als Prokurator wurde Coponius, ein Mann aus römischem Ritterstand, entsandt, er empfing vom Kaiser obrigkeitliche Gewalt einschließlich des Rechts, die Todesstrafe zu verhängen.
- 5R
- 118** Während seiner Amtszeit leitete ein Mann aus Galiläa mit Namen Judas die Einwohner der soeben genannten Provinz zum Abfall, indem er es für einen Frevel erklärte, wenn sie bei der Steuerzahlung an die Römer bleiben und nach Gott irgendwelche sterbliche Gebieter auf sich nehmen würden.
- 10R
- 15R
- 20R
- Es war aber dieser Mann Wanderredner einer eigenen Sekte, der den anderen Juden in nichts glich.

Die Situation ist klar: Wir befinden uns nach der Amtsenthebung des Archelaos, der über Judäa als Nachfolger seines Vaters Herodes des Großen geherrscht hatte. Die Römer nehmen das Gebiet des Archelaos unter direkte Verwaltung und führen daher einen *census* durch. (Zu den geographischen Verhältnissen vgl. die Karte auf der folgenden Seite!)

Judas war der Mann, der den jüdischen Widerstand gegen die römische »Besatzung« begründete.<sup>25</sup>

Mit diesem Judas und seiner Bewegung befinden wir uns ungefähr 30 Jahre vor der Zeit der Rede des Gamaliel. Theudas hingegen tritt erst ungefähr 10 Jahre nach der Rede des Gamaliel auf. Hierin liegt das Problem unserer Verse.

<sup>25</sup> Einzelheiten kann man in meinem berühmten Roten Buch nachlesen (*Peter Pilhofer: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 32–34 und S. 46–47*).



*Abbildung 3:* Karte von Palästina: Die Farben markieren sehr anschaulich die verschiedenen Territorien zur Zeit Jesu: Der grüne Bereich ist römischen Statthaltern unterstellt – in der uns interessierenden Zeit dem Pontius Pilatus (26–36); die beiden orangefarbenen Gegenden sind nicht unter römischer Verwaltung, hier herrscht Herodes Antipas, der Sohn Herodes des Großen.



Aus diesen beiden historischen Beispielen zieht Gamaliel in **v. 38** die Lehre für den vorliegenden Fall. Es ist in jedem Fall besser, diese Menschen in Frieden zu lassen. Manche Kommentatoren argumentieren noch heute wie einst de Wette: „Gamaliels Rath lässt sich mit dem pharisäischen Glauben an ein Schicksal in Verbindung bringen . . . . Er ist richtig in Beziehung auf religiöse und wissenschaftliche Bewegungen, denen man nur mit geistigen Mitteln entgegenwirken, nicht in Beziehung auf sittlich und politisch verderbliche Unternehmungen, denen man selbst mit Gewalt entgegenwirken soll. Fortgang und Bestand einer Sache ist ein Grund für die Unterwerfung unter den göttlichen Willen, nicht aber ein Beweis der innern Göttlichkeit. Aehnlich *Pirke Aboth* 4, II.: *Omnis congregatio quae fit in nomine Dei, stabilis erit; quae vero non fit in honorem Dei, cadet . . . . Herod. IX, 16.: ὁ, τι δεῖ γενέσθαι ἐκ τ. θεοῦ, ἀμήχανον ἀποτρέψαι ἀνθρώπῳ . . . .*“<sup>26</sup>

Wer nach Hintergründen für diese Aussage sucht, ist mit dem Diktum aus *Pirqê Aboth* gewiß nicht schlecht bedient: „R.[abbi] Johanan der Sandalenmacher pflegte zu sagen: Jede Versammlung, welche um Gottes willen stattfindet, wird schließlich Bestand haben; aber eine, welche nicht um Gottes willen stattfindet, wird schließlich keinen Bestand haben.“<sup>27</sup>

<sup>26</sup> *de Wette*, S. 80. Anders – im unmittelbaren Anschluß daran – *Franz Overbeck*: „Nach dem zur Constuct.[ion] des μήποτε Bemerkten sind diese Citate hier keine eigentl.[ichen] Parallelen. – Der Rath des Gamal.[iel] kann nur der Sage angehören. Denn a) ist er innerlich unmöglich. Dass er sich auf keinen einigermaassen haltbaren und im Munde eines so gestellten Mannes irgendwie wahrscheinlichen Grundsatz zurückführen lässt, kann man schon an den Bemühungen der Ausleger sehen diesem Rath allen grundsätzlichen Charakter zu nehmen. Aber schon das ist unbegreiflich, wie Gamal.[iel] von den vorliegenden Beispielen Gebrauch machen konnte um die Ueberflüssigkeit der Gewalt zu belegen, und ganz beson.[ders] schliessen sich im Munde des Gam.[aliel] gegenseitig aus die Unbedenklichkeit, mit der er den menschl.[ichen] Ursprung der Unternehmungen des Theud.[as] u.[nd] des Jud.[as] voraussetzt (ohne an die Möglichkeit der θεομαχία zu denken), und die Bereitwilligkeit, mit welcher er die Voraussetzung göttl.[ichen] Ursprungs für die christl.[iche] Sache gelten lässt. Es ist daher ein ganz richtiges Gefühl der hier vorhandenen Schwierigkeiten, wenn die KVV. den Gamal.[iel] zum heimlichen Christen machen, und auf seine Prädisposition für die Sache der App. gerathen auch neuere Apologeten (vgl. *Mey.*). Einfacher erklärt sich die Sache aus dem christl.[ichen] Bewusstsein des Schriftstellers, dessen Hand ja unzweifelhaft in der Rede thätig ist. Nämlich b) der zu Vs. 36. nachgewiesene Parachronismus der Rede hat zur natürlichen und nur durch bestimmte Gründe . . . zu beschränkenden Consequenz ihre durchgängige Unglaubwürdigkeit. c) Mit der Glaubwürdigkeit dieser Parteen der AG. fällt natürlich auch der Rath des Gam.[aliel] (s. *Baur* S. 35 [I, 41f.]). . . .“ (S. 80f.).

<sup>27</sup> *Pirqê Aboth*. Die Sprüche der Väter, [hg.] von Prof. D. Dr. *Hermann L. Strack*, Ausgewählte Mišnatraktate nach Handschriften und alten Drucken veröffentlicht, übersetzt

Doch darf man nicht übersehen, daß wir es bei unserm Ausspruch aus der Apostelgeschichte mitnichten mit einem pharisäischen oder rabbinischen *dictum* zu tun haben, sondern natürlich mit einem christlichen: „Was Gamaliel vorschlägt, ist das apologetische Programm des Lk“, stellt Conzelmann treffend fest.<sup>28</sup>

„Nach Lukas stehen ... die Pharisäer – und er läßt Gamaliel einen solchen sein, ohne daß irgendein Zeugnis dies bestätigte – auf seiten der Christen. Obendrein beweist Gamaliel dem Leser: der angesehenste Gesetzeslehrer seiner Zeit, dessen Namen jedermann einmal gehört hatte, der mit Juden oder Judenchristen umging, hat vor einer Christenverfolgung gewarnt, damit man nicht gegen Gott streite – vielleicht erweist die Geschichte selbst, daß die Christen im Recht sind? In der Zeit des Lukas<sup>29</sup> haben sie ja schon eine schwere Verfolgung glücklich hinter sich und sind zahlreicher als zuvor: hat die Geschichte also hier nicht bereits den Wahrheitsbeweis dafür erbracht: wir Christen sind ἐκ θεοῦ [*ek theou*]? Daß die Lehre Gamaliels »man lasse die Christen gewähren« die eigene Forderung des Lukas ist, die er im ἀκωλύτως [*akōlytōs*], dem letzten Wort der Ap[ostel]g[eschichte], noch einmal aussprechen wird, ist längst bemerkt worden.“<sup>30</sup>

**Kleiner Exkurs  
zu ἀκωλύτως**

Conzelmann und Haenchen stimmen also insofern überein, als sie beide der Auffassung sind, daß wir es hier mit einem Ausfluß lukanischer Theologie zu tun haben: Lukas der Apologet ist es, der so formuliert. Es handelt sich mithin nicht um eine allgemein anwendbare Sentenz – diesen Eindruck könnte man zunächst ja durchaus gewinnen –, sondern um einen speziell auf das Christentum anzuwendenden Satz des Lukas, der ihn uns als Apologeten vor Augen stellt. Dies wäre ein überaus lohnendes Thema für eine Dissertation!

---

und mit Berücksichtigung des Neuen Testaments erläutert. Schriften des Institutum Judaicum in Berlin, Nr. 6, Leipzig, 41915, S. 25.

<sup>28</sup> Hans Conzelmann, S. 49.

<sup>29</sup> Haenchen setzt die Zeit des Lukas als bekannt voraus; soweit ich sehe, geht er nirgendwo in seinem Kommentar darauf näher ein. In der Regel setzt man die Apostelgeschichte um das Jahr 90 n. Chr. Wir kommen darauf am Ende dieser Vorlesung im Zusammenhang mit den Einleitungsfragen noch genauer zu sprechen.

Vermutlich meint Haenchen mit der gleich im Anschluß genannten »schwere[n] Verfolgung« die sogenannte neronische Verfolgung im Zusammenhang mit dem Brand Roms im Jahr 64 n. Chr.

Übrigens wird auch die Frage, wo Lukas sein Werk verfaßt hat, in dem Haenchen-schen Kommentar anscheinend nirgendwo thematisiert.

<sup>30</sup> Ernst Haenchen, S. 251.

Sofort nach dem Schluß der Rede wird **v. 39** ihr Erfolg konstatiert: **v. 39**  
 Man folgt dem Rat des Gamaliel, freilich mit für die Betroffenen schmerz-  
 haften Umständen, wie sogleich in **v. 40** hinzugefügt wird: Man holt die **v. 40**  
 Apostel herein, um sie erst einmal zu verprügeln. Vom Verprügeln aller-  
 dings hatte Gamaliel nichts gesagt. Zu den Prügeln sind noch die Stellen  
 Apg 22,19 und 2Kor 11,24 heranzuziehen. Besonders schön ist das Verdikt  
 von Alfred Wikenhauser, das ich hier daher ausdrücklich zitiere: „Über  
 die *richterlichen Kompetenzen* des Synedriums, die für die Apg besonders  
 in Betracht kommen, sind wir fast nur aus dem NT unterrichtet. Sein  
 Vorgehen gegen Petrus und Johannes 4,1ff. und die Zwölfe 5,17ff. wegen  
 unbefugten Lehrens . . . und Volksaufwieglung (5,28b) durch Einkerk-  
 erung (4,3; 5,18) und Prügelstrafe (δείραντες 5,40; . . .) ist in Hinsicht auf  
 die Kompetenz nicht zu beanstanden.“<sup>31</sup>

Der letzte Abschnitt unserer Geschichte, v. 41–42, hat den Charakter  
 eines Summariums. Treffend spricht Barrett von einem „short summary“,  
 das Lukas hier angefügt hat.<sup>32</sup> Die Hand des Lukas wird schon gleich  
 zu Beginn von **v. 41** deutlich in dem οἱ μὲν οὖν (*hoi men oun*; zu dem **v. 41**  
 charakteristischen μὲν [*men*] *solitarium* vgl. Apg 1,1; 3,21 u. ö., speziell zu  
 μὲν οὖν [*men oun*] 1,6; 2,41).<sup>33</sup> Das μὲν οὖν (*men oun*) zeigt „that Luke is  
 now looking at the event from a different point of view; he is not only  
 describing the last phase (the departure of the apostles from the court)  
 but summing up the position now reached.“<sup>34</sup>

Bemerkenswert ist die Formulierung ἐπορεύοντο χαίροντες (*eporeuonto  
 chairontes*), das Hauptverbum im Imperfekt und das Partizip des Präsens,  
 was beides den Verlauf ausdrückt. BDR bemerken zur Stelle: „den Ab-  
 schluß zu bezeichnen war hier nicht nötig“<sup>35</sup>, was Barrett zu der Ergän-  
 zung veranlaßt: „Here, they say, it was not necessary to mark the end; it  
 might be better to say that for Luke there was no end to mark; rejoicing  
 continued. It is characteristic of Luke’s two books . . . , and fundamen-

<sup>31</sup> Alfred Wikenhauser, a.a.O., S. 307.

<sup>32</sup> C.K. Barrett I 299: „There can be little doubt that Luke composed this short summary, which is in his style, is based on the stories he has already told, and serves a literary purpose.“

<sup>33</sup> In der Grammatik sind BDR § 447, 2 mit Anm. 15 sowie § 451, 1 mit Anm. 3 heranzuziehen.

<sup>34</sup> C.K. Barrett I 300.

<sup>35</sup> BDR § 327, Anm. 1.

tal to his understanding of the Gospel: »Ohne Freude, kein Evangelium« (Bauernfeind 97).<sup>36</sup>

v. 42 Die Christinnen und Christen in Jerusalem versammeln sich v. 42 sowohl im Tempel als auch κατ' οἶκον (*kat' oikon*) – es ändert sich also nichts. Von den Versammlungsräumen der Gemeinde in Jerusalem war schon verschiedentlich die Rede, sowohl solchen im Tempel (2,46; die Halle des Salomo in 3,11 und 5,12) als auch solchen in privaten Räumen (das ὑπερῶον [*hyperōon*] in 1,13; das Haus ohne nähere Kennzeichnung bei der „Pfingstversammlung“ in 2,2; 2,46). Hier kommt es darauf an, daß die Gemeinde auch angesichts der behördlichen Maßnahmen nicht davon abläßt, im Tempel zusammenzukommen. „οὐκ ἐπαύοντο [*ouk epaυonto*] is stronger than the imperfects of διδάσκειν [*didaskhein*] and εὐαγγελίζεσθαι [*euangelizesthai*] would have been.“<sup>37</sup>

\* \* \*

Das Ende des ersten Abschnitts der Apostelgeschichte weist auf das Ende des Buches voraus (vgl. 5,41–42 mit 28,30–31). Hier schließt sich der erste Kreis: Die Erzählung von der Urgemeinde in Jerusalem ist zu Ende, ab 6,1 greift das Geschehen immer schneller immer weiter aus und läßt Jerusalem immer mehr zurück. Lukas prägt dem Leser ein: Die Verkündigung des Evangeliums ist schon in Jerusalem durch behördliche Maßnahmen nicht aufzuhalten . . .

(Neufassung im Winter 2016/2017, 16. I. 2017 um 15.15 Uhr)

<sup>36</sup> C. K. Barrett I 300. Barrett zitiert *Otto Bauernfeind*: Kommentar und Studien zur Apostelgeschichte, mit einer Einleitung von Martin Hengel, hg. v. Volker Metelmann, WUNT 22, Tübingen 1980, S. 97, ungenau: Im Original steht: »ohne Freude kein Evangelium«.

<sup>37</sup> C. K. Barrett I 301. Barrett plädiert im übrigen an dieser Stelle für die Übersetzung „they proclaimed the good news that the Christ was Jesus“.